Zur Anwendung der »Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD 2)« für Musiktherapeuten in der Psychosomatik und Psychotherapeutischen Medizin

Neben den Diagnosesystemen ICD 10 und DSM IV, deren Ziel lediglich die Beschreibung und Klassifikation von Krankheitssymptomen ist, hat sich mit der OPD ein Diagnosesystem etabliert, mit dessen Hilfe psychodynamische Ursachen von Erkrankungen erfasst und analysiert werden können. Über die Diagnose der Beziehungsdynamik, der inneren Konflikte und der psychischen Struktur des Patienten sollen damit direkte therapeutische Interventionen abgeleitet werden. In diesem Vortrag wird aufgezeigt, inwiefern die OPD-Diagnostik hilft, auch musiktherapeutische Interventionen im multidisziplinären Klinikteam kommunizierbar zu machen. Ergänzt durch Erkenntnisse aus der Säuglingsforschung und der Neurologie werden damit die spezifischen Möglichkeiten und Stärken des Mediums Musik als therapeutisches Agens dargestellt und begründet.

Absender:

Name

Vorname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

bitte freimachen

An das
Freie Musikzentrum
München

Ismaninger Str. 29
81675 München

Kristina Meyer

Dipl.-Psychologin, Musik-Gestalttherapeutin, mehrjährige Tätigkeit als Dipl.-Psychologin und Musiktherapeutin in einer psychosomatischen Klinik in Schleswig-Holstein; aktuell niedergelassen in eigener Praxis in Lübeck als psychologische Psychotherapeutin für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie mit dem Schwerpunkt Abhängigkeiten.

Aspekte der Scham in musikgestalttherapeutischer Gruppentherapie mit psychosomatischen PatientInnen

Scham stellt neben Schuld eine bedeutsame Gefühlsqualität psychosomatischer PatientInnen dar. Sie ist häufig handlungsleitend, ohne als solche erkannt zu werden, denn ein wesentliches Merkmal der Scham ist die Verborgenheit. Scham wirkt im sozialen Kontext isolierend, dies umso mehr, je tabuisierter das erlebte Leid in der Gesellschaft ist. Scham wird wiederum durch andere starke Affekte abgewehrt, die z. B. bei den *frühen Störungen* beeindrucken. Scham sollte deshalb in der Gruppendynamik mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht werden. Neben der Phänomenologie und den strukturellen Hintergründen der Scham soll die Bedeutung der gestaltorientierten musiktherapeutischen Improvisation im Umgang mit diesem Gefühl erörtert werden.

Stephanie Lahusen

Dipl.-Musiktherapeutin (FH), Fachtherapeutin für Psychotherapie (HPG)

Der Klang meines Körpers – kreative Wege aus der Ess-Störung – Ein Projekt zur Prävention von Ess-Störungen mit mehreren Modulen

Im Rahmen einer musiktherapeutischen Gruppe haben fünf betroffene junge Frauen zusammen mit ihrer Musiktherapeutin und einer Grafikerin eine interaktive Ausstellung über Ess-Störungen konzipiert und gestaltet. Die interaktive Ausstellung zeigt auf eindrucksvolle Weise das schöpferische Potential der jungen Frauen und stellt dessen zentrale Bedeutung für die Prävention und Überwindung von Ess-Störungen heraus. Ausgezeichnet mit dem »Bayerischen Gesundheitsförderungs- und Präventionspreis 2007«.

Tagungsort
Freies Musikzentrum München, Ismaninger Straße 29, 81675 München

Tagungsgebühr Normal (auch für Mitglieder BVM, DGMT etc.) 105,– €
Ermäßigt (siehe unsere AGB) 92,– €

Anmeldung Mit beiliegender Karte per Fax 089-41 42 47-60 oder online mit der Kursnummer »F100« unter www.freies-musikzentrum.de.
Frühbucher-Rabatt: Bei Anmeldung und Bezahlung bis zum 14.12.2008 erhalten Sie einen Frühbucherrabatt von 5% (nicht kombinierbar mit anderen Rabatten). Bei Stornierung bis zum Anmeldeschluss wird eine Bearbeitungsgebühr von 20,– € erhoben. Danach erfolgt keine Erstattung. Bei nicht ausreichenden Anmeldungen behält sich die Tagungsleitung bis zum Anmeldeschluss vor, die Veranstaltung unter voller Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzusagen.

Anmeldeschluss ist der 01.02.2009.

Diese Veranstaltung wird gefördert durch Landeshauptstadt München Kulturreferat

Freies Musikzentrum e.V. München
Ismaninger Str. 29, 81675 München
Tel 089-41 42 47-0, Fax 089-41 42 47-60
info@freies-musikzentrum.de
www.freies-musikzentrum.de
www.institut-musiktherapie.de

Musiktherapie in der Psychosomatik

Strukturbezogene Aspekte und musiktherapeutische Ansätze

17. Musiktherapie Tagung
28.02.– 01.03.2009

Freies Musikzentrum München

Musiktherapie in der Psychosomatik – Strukturbezogene Aspekte und musiktherapeutische Ansätze

Leitung: Christian Münzberg

Der klassische psychosomatische Ansatz zur Behandlung von Somatisierungs- und Konversionsstörungen wird zunehmend von komplexen Behandlungskonzepten psychotherapeutischer Medizin abgelöst, in denen strukturelle Aspekte der Behandlung immer breiteren Raum einnehmen. Die oft ihrem Körper aus frühen Defiziten entfremdeten oder aufgrund körperlich-seelischer Traumatisierung mit ihrem Körper unachtsam umgehenden Patienten suchen in den längerfristigen Aufenthalten nach Stabilisierung ihrer Grundstruktur und einem tieferen Verständnis für die Entstehung ihrer körperlichen Erkrankungen, Depressionen oder Ängste.

Die Musiktherapie bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, Zugänge zu der Verbindung körperlicher Symptome mit der beziehungs- und bindungsbezogenen biografischen Erfahrung anzubieten. Einige dieser musiktherapeutischen Ansätze werden an dieser Tagung vorgestellt. Für die Tagung sind bei der Bayerischen Psychotherapeutenkammer Fortbildungspunkte beantragt.

Tagungsprogramm

Samstag, 28. Februar 2009

13.00	Einleitung: Christian Münzberg
13.30 – 14.30	Dr. Peter Heinz: Entwicklungen in der stationären psychodynamisch orientierten Psychosomatik – Aspekte der Anwendung differentieller Therapiestrategien und der Methodenintegration
14.30 – 15.30	Dr. Mag. Dorothea Oberegelsbacher: Musiktherapeutische Klarifikation bei frühen Abwehrformen
15.30 – 15.45	gemeinsame Diskussion mit den Referenten
15.45 – 16.00	Stephanie Lahusen: Kurzvortrag Poster Der Klang meines Körpers – Kreative Wege aus der Ess-Störung
16.00 – 17.00	Kaffee-/Teepause mit Posterbegehung
17.00 – 18.00	Cornelia Tonn: »Das klang ja heute sogar harmonisch« – Beziehungsgestaltung psychosomatischer Patienten in der Musiktherapie
18.00 – 19.00	Elisabeth Bock: Dialog mit dem Körper
19.00 – 19.15	gemeinsame Diskussion mit den Referenten

Sonntag, 01. März 2009

10.00 – 11.00	Hanns-Günter Wolf: Zur Anwendung der »Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD 2)« für Musiktherapeuten in der Psychosomatik und Psychotherapeutischen Medizin
11.00 – 12.00	Kristina Meyer: Aspekte der Scham in musikgestalttherapeutischer Gruppentherapie mit psychosomatischen PatientInnen
12.00 – 12.15	gemeinsame Diskussion mit den Referenten
12.15 – 12.30	Schlussbetrachtung und Abschluss der Tagung, Posterbegehung
13.30	Ende der Tagung

Referenten und Themen

Dr. Peter Heinz

Leitender Oberarzt der Psychosomatischen Abteilung der Klinik St. Irmingard in Prien am Chiemsee. Facharzt für Psychiatrie und für Psychotherapeutische Medizin.

Entwicklungen in der stationären psychodynamisch orientierten Psychosomatik – Aspekte der Anwendung differenzieller Therapiestrategien und der Methodenintegration

Der Vortrag streift die historische Entwicklung stationärer psychodynamischer Konzepte, die zu den aktuellen beziehungsorientierten und integrativen Modellen führte. Im Mittelpunkt steht der Weg von der psychodynamischen Diagnostik zu daraus abgeleiteten fokusbezogenen Interventiontionsstrategien im Rahmen eines multiprofessionellen Behandlerteams.

Dr. Mag. Dorothea Oberegelsbacher

Musiktherapeutin, Psychologin, Psychotherapeutin und individualpsychologische Analytikerin. Tätig in freier Praxis. Lehrt Musiktherapie in der Psychosomatik an der Univ. f. Musik und darstellende Kunst Wien, sowie Psychotherapiewissenschaften an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien.

Musiktherapeutische Klarifikation bei frühen Abwehrformen

Musiktherapie in der Psychosomatik muss es mit vielen Comorbiditäten aufnehmen und entdeckt hinter einer Störung weitere, unzureichend entwickelte Persönlichkeitsstrukturen. Wie können Therapieziele, wie etwa Desomatisierung, nachträgliche Integration nicht symbolisierter Erfahrungsinhalte, Transformation negativer Introjekte u. a. angestrebt werden, damit Patienten das Wissen über sich selbst mehren können und neue Einstellungen oder Verhaltensweisen gewinnen? Der Königsweg Improvisation ist nicht nur klingender diagnostischer Spiegel und Experimentierfeld (A. Schmölz), sondern im Deutungsprozess auch Mittel der Klarifikation. Ein spezielles Vorgehen hierzu wird in Fallvignetten dargestellt.

Cornelia Tonn

Diplom-Sozialpädagogin, Musiktherapeutin (BVM), Lehrmusiktherapeutin, Psychotherapie (HPG), seit 20 Jahren in verschiedenen Kliniken tätig, davon seit 15 Jahren in psychosomatischen Kliniken, derzeit in der Sonnenberg Klinik, Stuttgart

»Das klang ja heute sogar harmonisch« – Beziehungsgestaltung psychosomatischer Patienten in der Musiktherapie

In der Musiktherapie mit psychosomatischen Patienten fällt häufig deren Fixierung auf ein möglichst harmonisches, konfliktfreies Miteinander auf. Wichtige Ziele der klinischen Behandlung für diese Patienten sind eine differenziertere Wahrnehmung eigener Beziehungsmuster im Zusammenhang mit einem vertieften Verständnis für die jeweiligen psychosomatischen Symptome. Anhand von Fallbeispielen werden musiktherapeutische Interventionen vorgestellt, die in diesem Prozess hilfreich sein können.

Elisabeth Bock

Seit 1980 tätig als Musiktherapeutin und seit 1993 als Psychotherapeutin, beschäftigt seit 17 Jahren in einer psychosomatischen Klinik in Eggenburg, Nordösterreich. Daneben Seminarleiterin im Weiterbildungsbereich für Lehrberufe, Laienspielgruppen, StudentInnen, Pflegedienst etc. und im Selbsterfahrungsbereich – »Schenk Dir Gehör«, »Musik und Stille«, »Naturmusik« u.a.

Dialog mit dem Körper

Die Aufenthaltszeiten bei stationärer psychosomatischer Behandlung liegen meist bei etwa sechs Wochen. Die Erfahrung zeigt, wie wichtig es ist, die Patienten dabei rasch zu erreichen und ihnen gegebenenfalls Hilfen zur Selbsthilfe anzubieten. Die Zusammenschau von Körpersprache, musikalischem und verbalem Ausdruck kann dem psychosomatisch erkrankten Menschen ein ganzheitliches Selbsterleben eröffnen. In der symbolischen Darstellung eines Symptoms wird der persönliche Bezug zum anstehenden Thema (Organ, Person etc.) verdeutlicht und in dialogischer Form verbal und nonverbal vertieft. Dabei wird häufig ein Verständnis für die Hintergründe der Erkrankung erarbeitet und bewusste Selbstzuwendung geübt. Hierzu werden praktische Beispiele aus Einzel- und Gruppentherapiesituationen vorgestellt.

Hanns-Günther Wolf

Musiktherapeut (Wien), Dipl.-Psychologe, Psychotherapie (HPG), Gruppenanalytiker (DAGG), Weiterbildung in Traumatherapie (PITT); seit 1989 klinische Tätigkeit als Musiktherapeut und als psychologischer Psychotherapeut (Psychotherapie, Kinderonkologie, Gerontopsychiatrie), Lehrtätigkeit, Konzeptentwicklung (Arbeitsstelle Frühförderung) und freie Praxis. Dozent an der Berufsbegleitenden Weiterbildung Musiktherapie am Freien Musikzentrum.

bitte wenden

Anmeldung

☐ Ich melde mich an für die 17. Jahrestagung Musiktherapie vom 28. Februar – 1. März 2009 (Anmeldeschluss: 1. Februar 2009).
Meine Adresse finden Sie auf der Rückseite

☐ Ich nehme die ermäßigte Gebühr von 92 Euro in Anspruch und füge einen entsprechenden Beleg bei

Die Tagungsgebühr in Höhe von 105 Euro / 92 Euro

☐ lege ich als Verrechnungsscheck bei

☐ buchen sie bitte per Einzugsermächtigung von meinem Konto ab:

Bankleitzahl _____ Bank _____

Kontonummer _____ Unterschrift _____

☐ Bitte senden Sie mir Ihr Gesamtprogramm zu